Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 33

Artikel: Vortrag des Herrn Generalstabsmajors H. Hungerbühler über die neue

Dienstanleitung für die schweizer. Truppen im Felde

Autor: Hungerbühler, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und seinen leichten Geschützen anzugreifen, alle Anerkennung. Wenn die Goelette bei dem entsicheibenden Kampse auch sehr litt und seeuntüchtig wurde, so hat sie doch dem Feinde ohne Verhältniß größern Schaden zugefügt. Hier hat sich das Sprichwort neuerdings bewährt: "Im Krieg ist bas Gluck dem Kühnen hold!"

Wandtafeln für den Zustructions-Saal, vom kgl. banr. Kriegsministerium zur Veröffentlichung genehmigt. I. Abtheilung: Das Infante-rie-Gewehr, Mobell 1871 (System Mauser), aufgenommen, konstruirt und gezeichenet von M. Preisinger, Seconde-Lieutenant im kgl. banr. Infanterie-Regiment "Kronprinz". 3 Wandtaseln in Farbendruck. Preis 4 Mark. II. Abtheilung: Die Theorie bes Schiesgens (auf obige Wasse angewendet), von C. Th. Müller und M. Preisinger, Seconde-Lieustenants im genannten Regiment. 10 Wandstaseln in Farbendruck. Preis 10 Mark.

Die obgenannten 13 Wandtaseln sind erschienen bei Gebrüder Obpacher in München im Februar und April d. J., die erste Abtheilung auch schon in ausgedehnter Weise als Instructionsmittel für Militärschulen verbreitet.

Auf Tafel I find die Einzeltheile bes deutschen Reichsgewehres M 71 in 1/1 Größe und je ben nothigen verschiebenen Ansichten und Schnitten bargeftellt und mit ben reglementarischen Benennungen ber einzelnen Partien bezeichnet.

Auf Tafel II und III ist der Mechanismus der Wasse, Verschluf system mit Lauf- und Schaft-Verbindung in doppelter Größe dargestellt, im Vertical- und Horizontal-Längenschnitt, bei geöffnetem und geschlossen, sowie in gesichertem Zustande.

Diese Darstellung (in Farbendruck) ist eine fehr beutliche.

Mit ber zweiten Abtheilung, Tafel I—X, werden bie ballistischen Leiftungen und die Einwirkungen auf dieselben bilblich bargestellt und erläutert.

Auf Tafel I bie Factoren: "Geschoßgewicht" und "Lustwiderstand", die Geschoßbahn von der verlänsgerten Rohrs oder Seelenachse ablenkend.

Auf Tafel II: Erklärung ber Erhöhungs- und Ginfall-Winkel mit Angabe ber Bezeichnung ber einzelnen Theile ber Geschofbahn.

Auf Tafel IIIa: Berschiebene Stellungen bes Korns zum Bifir, resp. bessen Kimme ober Einsschnitt; sein, gestrichen und voll Korn; Klemmen bes Korn ober Berschieben seiner Mitte aus ber Mitte bes Ginschnitts, nach links, rechts und bei fein und voll Korn.

Auf Tafel IIIb: Beranschaulichung ber verschiebenen Haltepunkte beim Zielen:

Ziel auffigen laffen; In bas Ziel geben;

früher: Fuß;

Bruft ;

Biel verschwinden laffen;

Ropf;

Der Herr Berfasser betont richtig: Die größte Genauigkeit bes Zielens und Sicherheit bes Treffens ift bei "Ziel aufsigen lassen" möglich.

Auf Tafel IV sind die Wirkungen bes "Korns Klemmens" und bes "Berdrehens der Waffe im Anschlag" verdeutlicht, gegenüber der senkrechten Uebereinstimmung von Kornspike, Bisireinschnitt und Seelenachse.

Auf Tafel V: Erklärung über Bisirwinkel, Halteund Treffpunkt, verbeutlicht für die Entfernungen von 200 und 400 Meter.

Auf Tafel VI: Neber Schießen auf kleinere Zielobjecte und "kurzere" Entfernungen als für niederste Bisirhohe bemessen (auf den Kopf eines hinter einer Mauer postirten, oder auf dem Boden liegenden und vom Terrain gedeckten Gegners), mit Berücksichtigung der Ziel= und Treff=Differenz.

Auf Tafel VII: Berbeutlichung bes "bestrichenen Raumes" für verschiebene Zielhöhen ber Infanterie und Kavallerie.

Auf Tafel VIII werben die vom Bisir beherrschten Raume erklart, sowohl für Standvisir, kleine Klappe und bewegliches Bisir, als auf knieendes und stehens des Mannsziel.

Tafel IX bezeichnet die Lage und Größe ber Treffstächen auf verschiedene Entfernungen und Infanterie-Ziele, unter Ginhaltung der entsprechenben Zielpunkte und Visirhoben.

Tafel X bezeichnet Obiges auf Kavallerie angewendet (IX und X unter Angabe der mittleren Geschofftreuungen).

Das Ganze ist angethan, die vom Zweige der Ballistik der Handseuerwasse nötdigsten Begrifse, die Gesetze zur Erreichung der ihr eigenen Wirstungsfähigkeit dem noch Uneingeweihten in leicht sablicher Weise beizubringen und zur Verbreitung dieses — jedem Militär so nötdigen — Wissens beizutragen. Speziell für das deutsche Reichsgewehr bearbeitet, dieten diese Taseln gleichwohl Interesse in weiterer Ausdehnung.

Vortrag

bes

herrn Generalftabsmajors S. Sungerbühler über bie

neue Dienstanleitung für die schweizer. Truppen im Felbe,

gehalten im Offiziereverein bee Rantone Bern. *)

Nach einigen einleitenben Worten ber Begrußung, in benen barauf hingewiesen wurde, baß es bem Vortragenden zu besonderer Genugihuung gereiche, seine Ansichten vor einer militarischen Buhörerschaft vertreten zu können, beren Sympathlen für die sortschaft vertreten zu können, beren Sympathlen für die serhaben set, richtete berselbe folgende Botte an die Bersammlung: Bevor ich von der neuen "Feldbienstanleitung" rede, muß ich einen Blid zurudwersen auf die historischen Ereignisse, auf die krieges rischen Epochen unseres Jahrhunderts, die auf die Mititarliteratur, speziell auf die Literatur der militardienstlichen Vorschriften einen maßgebenden Einsuß ausgeübt haben. Wir verstehen den Schritt, den wir jeht thun mussen, viel besser, wenn wir wissen, auf welchem Wege wir dahin gelangt find, wo wir heute stehen.

Die Zeit, die wir furg burchwanteln wollen, liegt zwischen ben epochemachenben Feldzügen, von benen bie einen zu Anfang bieses Jahrhunderts und bie antern in ben sechziger, beziehungsweise siebziger Jahren fich abspielten.

*) Rach tem Stenogramm von Cafp. Suter, Infanteries Oberlieutenant.

Mis bie großen Kampfe ber allitten Machte mit Napoleon ihr Ente erreicht hatten, trat eine lange Ruhezeit fur Europa ein. Wenn wir absehen von einigen kleinern, weniger bedeutenden friegerischen Greigniffen, die in tieselbe fallen, so können wir sagen, die erste halte unseres Jahrhunderts ift eigentlich eine Friedensepoche gewesen. Die Kriege, welche bieselbe unterbrachen, haben nie mehr jenen Charafter bes großen Krieges angenommen, wie ihn die napoleonischen an sich trugen.

Der erfte ruffifch turfische Rrieg war, abnlich wie ber lette, ein Rrieg zwischen zwei Armeen, bie nicht auf ber Dobe ftanben, auf welcher bie heere ber zwilifirten Staaten Europa's sich gleichzeitig befanben; es waren bas Rriege, zwischen halbbarbarischen Bolfern geführt, bie fur bas übrige Europa nicht in jenem Maße Musterfriege sein konnten, bag man aus ihnen neue Regeln und neue Lehren fur bie Rriegführung hatte ableiten konnen.

Wenn wir bie Revolutionstampfe ber vierziger Jahre burchgeben, so finden wir, baß biese Rriege nicht ben Charafter bes großen Rrieges an sich hatten, sondern vielmehr benjenigen bes Detaschementefrieges.

Allerbings fallt in bie Periode, von ber wir reben, auch ber Krimfrieg. Aber auch er ift gewiß nicht ein Krieg im großen Sing zu nennen; ber Krimfrieg war ja im Grunde nichts anderres, als eine Belagerung.

Wir feben alfo, bag man aus ten Kriegen biefer Gpoche fur bie Fuhrung bes Krieges im großen Styl nichts Dienliches hat lernen fonnen; alles beutet auf ben fleinen Krieg bin.

Die Folge tavon war, baß bei ber Durchführung von Frie, beneubungen überall auf ben Detaschementetrieg wesentlich Rudficht genommen wurde und baß auch bie Kriegewiffenschaft mehr und mehr sich in bas Studium bes Detaschementetrieges verriefte.

Allerbings hat es eine Armee gegeben, welche fich nicht begnügt hat mit einer Darstellung tes Krieges burch Friedensmanöver; es hat eine Armee gegeben, welche fortwährend ben Bortheil einer wirflich praktischen Kriegsschule genoß, nämlich die frangösische Armee mit ihrem Kriegstheater in Afrika.

Ueberall wurde bies als ein eminenter Bortheil angesehen und erft spater hat die Erfahrung gelehrt, baß auch biese Kriegsschule an berselben Einseitigkeit litt, wie die anterer Armeen. Der Krieg in Afrika war nichts anteres als wiederum ein Detaschementskrieg.

Auch biese Kriegeschule hat wenig bazu beigetragen, bie Kriegeführung unter machtigen zivilisirten Gegnern zu vervolltommnen. Es hat sich bas im öfterreichischefrangösischen Kriege in Italien gezeigt; weber bie Franzosen noch bie Desterreicher kannten ben großen Krieg, auf beiben Seiten traten große Mangel zu Tage.

Bas in bicfem Feldzuge neu war, ift ber Umftand gewesen, baß man bamals zuerst mit Geschühren und handseuerwaffen in's Feld rudte, welche bie Qualifitation von Prazifionswaffen verstenten.

Es hatte bas jur Folge, baß nach biesem Feldzuge ber Tirails leurdienst etwas mehr Bebeutung erhielt, als bies früher ber Kall war. Aber bennoch war bas Resultat kein allgemein burchschlagenbes und allgemein zu ber Ueberzeugung brangenbes, baß fortan auf bas Feuergesecht bas Hauptgewicht zu legen sei. Im Gegentheil war man auch ba noch ber Meinung, ber Nahkampf set bie Hauptsache.

Go ging es weiter bis 1866.

Inzwischen hatte sich in aller Stille eine Umwälzung vorbereitet; die preußische Armee, welche 1859 zum Theil mobilisirt worden war, hatte die Ersahrung gemacht, daß sie ebenso wenig operationsfähig set, als die übrigen Armeen Europa's. Diesen llebelstand zu beseitigen, wurde in aller Stille, aber ebenso entsischen, angestrebt, damit im Falle einer fünstigen Mobilmachung die Ausstellung der Armee geordnet und rasch vor sich gehe; ebenso wurden die Ersahrungen, welche die österreichische Armee zu ihrem Schaben auf den Schlachtsebern Italiens gemacht, zu Nupen gezogen. Man begnügte sich nicht mit der Einführung von Präzischneswassen, sondern man gab benselben außerdem den Charafter schnellseuernder Gewehre, wodurch die Bewassnung der preußischen Insanterie derjenigen der Insanterie aller andern Armeen bedeuztend überlegen wurde. In Folge besten verlegte man bei der

taftischen Ausbildung ber preußischen Infanterie bas Hauptgewicht auf das Keuergesecht. Es erfolgte bas nunmehr allgemein übliche Auseinanderziehen der großen Kolonnen zu kleinern, d. h. die Einführung der Kompagnickolonnen. Ein erfter Versuch mit ten angebahnten Neuerungen wurde in dem Kriege gegen Danemark gemacht, wobei es sich zeigte, daß man Fortschritte gemacht hatte bezüglich der Vorbereitungen für die Mobilmachung der Armee und daß die neue Methode des Insanterieseuergesechtes entschieden bie richtige sei. Auch die preußischen Wassen erwiesen sich als gut.

Mun erft treten wir einer Rriegsperiobe, welche an bie Rrieg. führung im größeren Style erinnert, wieber etwas naber. Ge ist bies bas Jahr 1866. Die preußische Armce erwies sich jest als burchaus operationsfähig, als burchaus richtig ausgebilbet im Infanteriefeuergefecht, aber manovrirfahig war fie noch nicht im vollen Sinne bes Bortes. Die hohere Suhrung war noch nicht genugent vorbereitet auf ten großen Rrieg. Die Armeeformas tionen, bie ber große Rrieg bebingt, verftanben fie nicht angus wenben, fonbern nur mit Detafchementen wußte man gu agiren. Allerdings waren bie Führer ber Detaschemente felbifffanbige Leute geworten, welche aus eigener Initiative, nach eigener Beurtheilung ber Sachlage hanbelten und baburch ihrem Wegner weit überlegen waren, aber bie hohern guhrer ber preufischen Urmee wußten nicht recht was anfangen mit ber Korpsartillerie und mit ben Kavalleriedivifionen, man fchleppte biefe Truppenforper nach, mußte fle aber nirgends recht gur Bermenbung gu bringen. Die großen Berbanbe bes Armeeforps und ber Armee waren in ber Sant jener Fuhrer noch ungefuge Dechanismen. Mulein bie Erfahrungen bes Rrieges von 1866 haben ber preu-Bifden heerführung vollends die Augen geöffnet und bie Refuttate bes Krieges von 1870 haben gezeigt, bag bie preugifche Becrführung mit allen gu Gebote ftchenben Rraften und mit beftem Erfolge baran gearbeitet hat, ben im Jahre 1866 gu Tage getretenen Uebelftanben gu begegnen.

Run erft besteht wieder eine Armee, welche weiß und verfieht, ben großen Krieg zu führen. Aller Augen richten sich auf sie, um bas, was man seit Jahrzehnten vergessen hat, von biefer Armee wieder neu zu lernen. Der Blid erweitert sich überall und größere Berhaltnisse sind es wieder, auf die man Rudficht zu nehmen beginnt.

Wenn in andern Landern bie Armeen mahrend ber langen Friedenszeit ben großen Krieg verlernt haben, um wie viel mehr mußte bas nicht bei uns der Fall fein?

Bei une gelangte man in ber Auffaffung bee Begriffes "Rrieg" im Sinne von "Detaschementefrieg" folieglich auf jenen Bunft, ber ale ber extremfte auf biefem Abmeg bezeichnet werben muß. Bie waren bie Berhaltniffe bei une beschaffen ? 3ch will nicht ju weit gurudgeben, nur bis gu ben funfgiger und fechziger Jahren. Unter ber bamale in Rraft bestanbenen Militar-Drganifation war ein großer Unterschied gemacht zwischen berjenigen Waffe, welche bie große, und benjenigen Waffen, welche bie geringere Daffe bes Beeres reprafentiren. Die Ausbilbung ber großern Maffe bes heeres, bie Ausbildung ber Infanterie, mar nicht bie begunftigte; man hatte biefelbe ben Rantonen überlaffen, in bie Banbe bee Bundes hatte man bafur bie Ausbilbung jener Baffen gelegt, welche bie tleinere Daffe bes heeres reprafentiren. Die letteren, die sogenannten Spezialwaffen, genossen einen Unterricht und eine Ausbildung, die auf einer weit hohern Stufe ftanb, als biejenige, welche ber Infanterie burchichnittlich zu Theil wurbe. Immerhin war auch bie Ausbilbung ber Spezialwaffen berart, baß fie nur befannt gemacht wurden mit ber Berwendung ber einzelnen Waffengattung an und fur fich. - Beit fchlimmer ftand es mit ber ben Rantonen überlaffenen Ausbilbung ber Infanterie. Die Rantone losten bie ihnen jugefallene Aufgabe auf febr verichiebene Beife; es gab folde, benen es am guten Billen fehlte, in biefer Sache auch nur bas Nothigfte gu thun; bann gab es andere, welche bie richtigen Berfonen nicht haben finden tonnen, welchen bie Infanterie: Inftruftion batte übertragen werben konnen; wieber andern gebrach es an ben nothigen raumli= den Berhaltniffen. Endlich hatten alle fleinen Rantone eo ipso nur über numerifch gang unbebeutenbe Eruppenforper gu verfugen. Die Folge von allem bem war, bag man Jahre lang

nichts gesehen hat, als bas Auftreten einzelner Bataillone, seltener bie Bereinigung von 2 ober 3 unter ein Kommando gestellten Bataillone zu gemeinsamen Uebungen. Allerdings kam von Beit zu Zeit ein Truppenzusammenzug zu Stande, von benen man eine große, sehr große Meinung hatte. Wie viele Truppen, was für ein Auswand von Streitkräften schie und bas zu sein; wie staunte man diese Armeen an; was für ein Fest war solch' ein Truppenzusammenzug sedesmal für Alt und Jung; wie wurde in der Presse in hochtrabendem Tone von Kamps, Sieg und Lorbeeren gesprochen und doch was war die Truppenzahl anders, als ein kleiner Bestandtheil bessen, was wir unsere Feldsarmee nennen.

Wir lernten also ben Detaschementetrieg im fleinsten Sinne bes Wortes und wir sind babei noch viel weiter nach unten gegangen, als andere Beere.

Mer aber mar unfer Borbilb ?

Unfere Lehrmeifter waren Offigiere, bie entweber ber frangofie ichen Milfiarliteratur vorwiegend ihr Wiffen entnahmen ober bie in fremten Beeren Dienft gethan hatten. Aber in was fur Beeren ? In benjenigen, uber welche man in Reapel und Rom verfügte, bei benen ber Festunge: und Barnisonemachtbienft bie Sauptrolle fpielte. Wie follte es nun möglich fein, bag jene Offiziere une bie Augen öffnen fonnten über Berhaltniffe, bie fie felbft nie tennen gelernt hatten. Bon ba fonnte alfo feine Befferung fommen. Die Dienftvorschriften, welche hervorgegangen find aus ben Unichauungen biefer Offiziere mußten nothwenbigermeife ben Stempel ber Beit an ber Stirne tragen. Bas aber weit ichlimmer war ale bie Boridriften felbft, bas mar bie Interpretation berfelben. Die fantonalen Lehrer, bie une gu Bebote ftanden, waren ja meift nicht hervorgegangen aus Chu-Ien , bie fie befähigt hatten gur freien , felbftftanbigen taftifchen Beurtheilung ber Situationen, in welche Truppen im Felbe tommen fonnen; ihre gange Biffenichaft bestand in ber Regel barin , bag fie bie Borfdriften , welche bie militarifden Oberbes borben aufgestellt hatten, puntilich und wortgetreu burchführen liegen, um nur ja nirgente Unftog ju erregen. Wie wollte g. B. ber Oberinstruttor bes Kontingentes eines fleinen Rantons por ben Augen bes fontrollirenden Inspettore bestehen tonnen, wenn er fich nicht jeber Bemertung beffelben gegenüber hinter bie Bruftwehr bes Reglemente verschangen tonnte, wenn er nicht ficher war, bag er jeter Rritit gegenüber bie Untwort ertheilen tonne, to fieht es im Reglement; wurde er es gewagt haben, bie Gituationen nach eigenem Ermeffen gu beurtheilen und barnach handeln gu laffen, ber Berr Jufpeftor aber mare anderer Anficht gemefen ale er, fo hatte ber Mann um feine Stelle gittern muffen; biefer Oberinftruttor mare ein verlorner, ein abgesetter Mann gewesen.

Aber es war auch nicht zu befürchten, daß allzutiese Differenzen zu Tage treten wurden. Unsere höhern Kommanbirenben gingen ja aus ber nämlichen Schule hervor wie unsere Instruirenben und fie waren von jungen Jahren ber an biesen Formalismus, an bieses Buchstäblichnehmen ber Dienstvorschriften gewöhnt. (Fortsehung folgt.)

Eidgenossenschaft.

- (Der Drud bes Gefcaftsberichts bee Oberfelbarztes) ift im Bunbesblatt zur Concurrenz ausgeschrieben. Anmelbungefrift bis 20. b. M.
- (1—2 Inftruktorenstellen I. Classe bei bem Sanitatspersonal) find im Bundesblatt und in einer großen Anzahl politischer Zeitungen zur Besehung ausgesschrieben. Anmeldungen bis zum 20. August.
- (Gin Circular über gu anftrengenbe Uebungen) ift nach ber "Allg. Schw. Big." vom eibgenöffie fichen Militarbepartement erlaffen worben. Daefelbe wurde veranlagt burch Berichte über allgu anftrengenbe Truppenmariche.
- (Gin Circular bes eibg. Militarbeparstements über Refrutirung ber Cabres unb Lehrer) beschäftigt fich mit einem gewiß sehr wichtigen Gegensfland. Wie die Beitungen berichten, soll (nach bemselben)

funftig jum 3med ber Bewinnung tuchtiger Offiziere burch bie Gemeinbechefe und Rreiscommantanten anläglich ber Recrutenprüfungen ein Bergeichniß jener jungen Leute aufgenommen merben, welche fich burch ihre Befahigung und zugleich burch ihre soziale und ökonomische Stellung zur Bekleibung von Unteroffizieres und Offiziereftellen eigren. Die Erfahrung zeigt, baß ber Armee mit Unter- und Oberoffigieren, bie wegen öfonos mifcher Roth immer wieber um Difpenfation einfommen, nicht gebient ift, wie es gleicherweise bedauerlich erfcheint, tag aufgewedte aber finangiell weniger gut fituirte Leute fich in ben Recrutenfoulen verftellen und in ben hintergrund gu treten fuchen, nur um ber Befahr einer Beforberung auszuweichen. - Gin weiterer Uebelftanb, ber gu Tage tritt, ift ber, bag eine großere Angahl Lehrer aus bem gleichen Begirt, mitunter aus ber gleichen Gemeinbe gu gleicher Beit einberufen werben. Die Schulb baran tragt bie jest geltenbe Territorialeintheilung. Diefe letteren Inconveniengen tonnten vermieben werten, wenn bie Lehrer verfciebenen Rreifen zugetheilt und zu verfchiebener Beit einberufen wurden. Daburd mare eine Stellvertretung ber & hrer ermog: licht, ohne bag beren militarifche Ausbildung Schaben leiben mußte.

- (Die hauptmanöver ber 14. Infanterie: brigabe) werben in ben Tagen vom 22. bie 25. September ale Schluß bee vorauegegangenen Wiererhelungefurfce auf bem rechten Sitterufer gwifchen Sittervorf und Wit enbach fattfinden. Ihnen liegt folgende Generalibce ju Grunde : Gine futlich vom Borenfee über ten Rhein vortringente Oftarmee hat am 21. Cept. mit ter Avantgarte St. Gallen und bie Steinach erreicht und beabsichtigt, in zwei Colonnen burch bas Thurgan und über Byl nach Binterihur vorzudringen. Ben ber nörblichen Gelonne wird am 22. Morgens ein Recognoscirungetetachement (tae Dftcorps) über Wittenbach Daggenfdmyl gegen bie Thur vergeiche. ben. Die in Binterthur-Burich besammelte Westarmee will bem Borbringen ber Oftarmee entgegentreten. Gin Detachement ber erftern (bas Weftcorpe) ift am 21. Sept. per Gifenbahn nach Sulgen gebracht worben. Fur bie Sauptmanover ber 13. In. fanteriebrigate nach Schluß tee Bieberholungefurfee (19. Ang. bis 5. Sept.) murbe bas Bebiet gwifden Gofau und Bifchofe. gell gewählt.

— (Schaffhaufer Baffenplatirage abgehaltenen Berfammlung wurde ein breigliedriges Romite teftellt, bas ben Rieinen Stadtsrath veranlaffen foll, fich neuerdings um die Errichtung einer eitg. Schiefichule in Schaffhaufen zu bemüben. Die Roften, welche die Errichtung einer proviforischen Schiefichule mit sich bringen wurde, find burch eine Substitution zu beden.

— († Ober ft Bontem 6), seiner Beit anerkannt einer ber ausgezeichneiften eitg. Oberften, seit 1873 zuruchgetreten, ift im Alter von 83 Jahren in Orbe gestorben. Ein aussubrlicher Refrolog wird so balb ale möglich folgen.

Angland.

Defterreid. (FME. Baron Bibra von Gleicher: wiefen) ift am 18. Juni in Szolnot geftorben. Baron Bibra wurde 1824 ju Biala in Galigien geboren und erhielt feine militarifche Ausbildung in ter Olmuper Cabeten Cempagnic. 3m Jahre 1854 verfah er bie Dienfte eines zweiten Abjutanten bei ber erften Urmee. Fur feine Leiftungen in ber Chlacht bei Solferino erhielt er bas Militar Bertienfifreng. 3m Jahre 1863 murbe Bibra nach Leipzig entfentet , um ten Durchzug ter Bris gate Gonbrecourt nach Samburg zu regeln, und im folgenden Jahre nad Berlin, wofelbit er tas f. f. Gtappen Commanto übernahm. 3m Jahre 1866 jum Regimente. Commanbanten ernannt, machte er an ter Spipe tee Infanterie-Regimente Dr. 39 ben Felogug in Stalien mit. Fur feine Bertienfte in ter Chlacht von Cuftegga, mo ihm ein Pferd unter tem Leib erichoffen murbe, erhielt er ben Gifernen Rronen Orben britter Glaffe. Im Jahre 1867 mar er Mitglied ber Commission gur Berfaffung eines neuen Grercier-Reglemente. Bibra, ber ein hervorragendes Dr. ganisations Talent besaß, murte im Jahre 1871 erneuert mit